

echten Arbeit sind wir kaum noch gekommen. Insbesondere meiner Frau und meiner Schwiegermutter zu Liebe habe ich dann unterschrieben. Hinzu kam, daß im Dorf selbst der Zustand immer schlimmer wurde. Bei einem Bauern, der ebenfalls nicht unterschreiben wollte, ist sogar der Staatsanwalt gewesen und hat mit Verhaftung gedroht. Häuser von Bauern, die nicht unterschrieben haben, wurden nachts mit Scheinwerfern beleuchtet. An dem Tage, an dem dann doch der letzte Bauer unterschrieben hatte, wurden durch Sirenen und Musik der „Sieg“ überall im Dorf verkündet.

Anfang April war die Gründungsversammlung der LPG. Daran habe ich noch teilgenommen. Eine echte Mitarbeit in der LPG brachte ich jedoch nicht über mich und bin deshalb mit meiner Familie nach Westberlin geflüchtet.

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Auf Anforderung bin ich bereit, die Richtigkeit an Eides Statt zu versichern.

V. g. u.
gez. Unterschrift

DOKUMENT 329

Berlin, den 14. 4. 1960

Es erscheinen die Bauern

- 1) ...
- 2) ...

jetzt beide wohnhaft z. Z. Berlin-Marienfelde, und erklären:

Ende Februar 1960 erschienen erstmalig in ..., unter Leitung des Bürgermeisters H. F., des Leiters der MTS A. in ... und ein hauptamtlicher Angestellter des SED-Kreissekretariats aus ..., um die Altbauern des Ortes ..., die sich wirtschaftlich und finanziell gut standen, zum Beitritt zur LPG zu werben. Sie blieben vier Tage im Ort, hatten jedoch keinen Erfolg. Anfang März 1960 erschien eine Werbebrigade mit LKW und PKW in Stärke von ca. 30 Mann, die im Ort stationiert wurde. Pausenlos wurden die Bauern bedrängt, ihre Unterschrift zum Beitritt zur LPG zu geben, anderenfalls Verhaftungen und andere Zwangsmaßnahmen zur Anwendung kommen würden. Die Werbebrigade setzte sich hauptsächlich aus Angehörigen des Staatssicherheitsdienstes, der Kripo und aus Funktionären der SED und der DBD zusammen. Alle waren in der Stadt ... ansässig. Als sie nach acht Tagen ebenfalls noch keinen Erfolg hatten und viele Bauern der sogenannten Werbung dadurch entgehen wollten, daß sie tagsüber in die angrenzenden Waldungen flüchteten oder sich sonst versteckt hielten, wurde folgende Methodik angewandt. Die betriebsstärksten Bauern wurden zunächst nun einzeln im PKW zur Bürgermeisterei gebracht und hier in stundenlangen Vernehmungen seelisch zermürbt. Vielen Bauern wurden Vorwürfe gemacht, daß sie gesagt hätten, auch die Generäle der Volksarmee wären zum Teil Nazis gewesen, oder aber er habe andere verleumderische Äußerungen gegenüber dem Staat getan, worauf Zuchthaus stehe. Als wir uns trotzdem noch immer weigerten, unsere Unterschrift zu leisten, erklärte die Werbekommission, daß wir Adenaueranhänger und für den Atomkrieg seien, worauf Zuchthaus stehe. Nach 14tägiger seelischer Zermürbung, die selbst in den späten Nachtstunden bis um 24 Uhr fortgesetzt wurde, hatte die Werbebrigade ihr Ziel schließlich erreicht und uns Bauern in die LPG Typ I gepreßt.

Wir möchten erwähnen, daß in ... 42 Bauern ansässig sind, die es nicht notwendig gehabt hätten, in eine LPG einzutreten. Wir können es auch mit unserem Gewissen nicht vereinbaren, als Kolchosarbeiter das SED-Regime zu unterstützen und sind demzufolge mit unseren

Familien und anderen Angehörigen nach Westberlin in die Freiheit geflüchtet.

Uns sind Vorfälle in mehreren Gemeinden des Kreises ... bekanntgeworden, daß die LPG-Werber die Pistolen zogen, wenn die Bauern ihre Unterschrift zum Beitritt zur LPG nicht gaben und die Werbebrigade aus dem Haus weisen wollten. Der Einzelbauer R. B. wurde von der Werbebrigade, die er aus seinem Haus weisen wollte, derart zusammengeschlagen, daß er ziemlich hoffnungslos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dieser Vorfall spielte sich ebenfalls im März 1960 ab.

Wir versichern, daß unsere vorstehenden Aussagen in allen Punkten der Wahrheit entsprechen und sind bereit, diese erforderlichenfalls vor einem Gericht zu beichten.

V. g. u.
gez. Unterschriften

DOKUMENT 330

Berlin, den 19. 4. 1960

Es erscheint Herr N. N. geb. 30. 8. 1904, und gibt folgendes an:

Ich habe in ... einen landwirtschaftlichen Betrieb von 24 ha, der meiner Frau und ihren beiden Schwestern gehörte, als Einzelbauer bewirtschaftet. Etwa am 15. März 1960 war ich in der Bäuerlichen Handelsgenossenschaft (BHG) in ... Hier wurde mir von einem Mitarbeiter erklärt, daß wir Einzelbauern in ... äußerst vorsichtig sein sollten, denn wir seien als reaktionär bekannt. Man würde uns überwachen und von der Kriminalpolizei seien auch alle Rechnungen überprüft worden, um festzustellen, was wir als Baumaterialien (Zement) gekauft hätten. Weil es sich hier um Mangelware handele, suche man offensichtlich einen Grund, uns zu bestrafen.

Ich habe mir aus dieser Warnung nichts gemacht, weil ich mir nicht vorstellen konnte, was man gegen uns haben könne. Am Montag, dem 28. März 1960, vormittags 10.00 Uhr, kamen in unser bäuerliches Gebiet ... 30 Agitatoren. Am nächsten Tage erschienen nochmals 60 Personen. An beiden Tagen verteilten sich die Werber auf unser Gehöft. Am Montag erreichten sie mich nicht. Ich wurde erst persönlich angesprochen am Dienstag, dem 29. März, 12.00 Uhr. Hier kamen zu mir der Leiter des Referates Steuern, T. und ein Funktionär des FDGB. Diese beiden Funktionäre bedrängten mich sehr heftig und forderten mich auf, sofort meinen Eintritt in die LPG zu erklären. Als ich mich immer wieder weigerte, wurde der FDGB-Mann sehr aufgebracht und schlug mehrfach mit der Faust auf den Tisch. Er erklärte u. a.: „Wir brauchen die Großraumwirtschaft und Sie können diese nicht aufhalten“. Ich habe daraufhin die LPG-Statuten aus dem Gesetzblatt, das ich mir beschafft hatte, vorgelegt und darauf hingewiesen, daß der Beitritt freiwillig sei. Weiter habe ich gefragt, ob man mir ein Gesetz vorlegen könne, in dem etwas anderes stünde. T. erklärte mir darauf, daß die Regierung die Gründungen der LPG nicht bestimme, daß aber die Werktätigen die Umgestaltung der Landwirtschaft forderten und daß dies deshalb geschehen würde, ob ich wolle oder nicht. Er erklärte auch, daß die Bundesrepublik und Schweden diese Umstellung schon lange vornahmen. Das habe ich bestritten. Unter Hinweis auf die Mißstände bei der im Ortsteil bestehenden LPG „Frieden“ habe ich mich dann weiterhin geweigert, zu unterschreiben. Ich habe angeboten, doch alle Bauern des Ortes bei dem Bauern Ch. zusammenzurufen und dort mit allen zu diskutieren. Das hatte